René Wohlhauser

Duometrie

für Flöte (auch Altflöte und Piccolo) und Baßklarinette

1985/1986

René Wohlhauser

Duometrie

für Flöte (auch Altflöte und Piccolo) und Baßklarinette

1985/1986

Ergon 12, Musikwerknummer 804

Edition Wohlhauser, Selbstverlag
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel
Registrierte ISBN-Verlags-Nummer: 978-3-907467
www.renewohlhauser.com

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Hochschule für Musik, Luzern
https://musinfo.ch/de/personen/alle/?pers_id=58
info@musinfo.ch

Vorwort zu „Duometrie“, für Flöte (auch Altflöte und Piccolo) und Baßklarinette

Vorzeichen gelten nur für den Ton, vor dem sie stehen.
Vorzeichen gelten nur in der jeweiligen Oktavlage.
Unmittelbare Tonwiederholungen (auch durch Pausen getrennte) behalten die gleiche Tonhöhe bei.

Uraufführung:
Samstag, 24. Mai 1985: Opernhaus Zürich, Studiobühne, Konzertreihe „Pro Musica Zürich“

- Philippe Racine (Flöten)
- Ernesto Molinari (Baßklarinette)

Das Werk ist den beiden Uraufführungs-Interpreten gewidmet.

Das Werk ist mehrfach auf CD erschienen:

- Auf der Porträt-CD „René Wohlhauser – in statu mutandi“, erschienen 1996 bei Creative Works Records, Root (Schweiz), gespielt von Philippe Racine und Ernesto Molinari
  Aufnahme: Schweizer Radio DRS 2, Studio Basel, 13. Februar 1987, Tonmeister: Erwin Bindzus
- Auf der CD „Wohlhauser Edition 2, René Wohlhauser – Quantenströmung“, erschienen 2013 bei Neos Music, München, gespielt von Ursula Seiler Kombaratov (Flöten) und Igor Kombaratov (Klarinette)
  Aufnahme und Produktion: Haus zur Musik, Basel, 13. Februar 2008, Tonmeister: Christian Seiffert

Das Werk kann in verschiedenen Aufnahmen, von verschiedenen Interpretinnen und Interpreten auch gehört und mit mitlaufender Partitur gesehen werden
- Auf YouTube (Playlist „René Wohlhauser - All videos, official selection”)
- Auf www.renewohlhauser.com/3_werkliste.php

Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten erstellt.

Aufführungsdauer: ca. 5 Min.

S y m b o l e r l ä u t e r u n g e n


: "slaptongue" : ein übertriebener Zungenschlag produziert einen kurzen, scharfen perkussiven Klang.
Drei Arten von "slaptongues" werden in diesem Stück angewandt :


: a) "slaptongue" ohne Ton

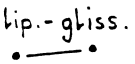

: b) "slaptongue" mit Ton


: c) Ton mit "slaptongue"-Ansatz


: starker Klappenschlag zusätzlich zum normal gespielten Ton.


: Ist keine Nebennote in Klammern angegeben, so handelt es sich um "Timbre"-(Klangfarben-)Triller, d.h. die Nebennote soll nach Möglichkeit die selbe Tonhöhe haben wie die Hauptnote (alternativer Griff oder Oberton-Griff) oder im kleinstmöglichen mikrotonalen Abstand über oder unter der Hauptnote stehen. Halbton-Triller sind in diesem Falle nur zu spielen, wenn keine der oben beschriebenen Möglichkeiten zur Verfügung steht.

: kurzer (Ton-)Triller



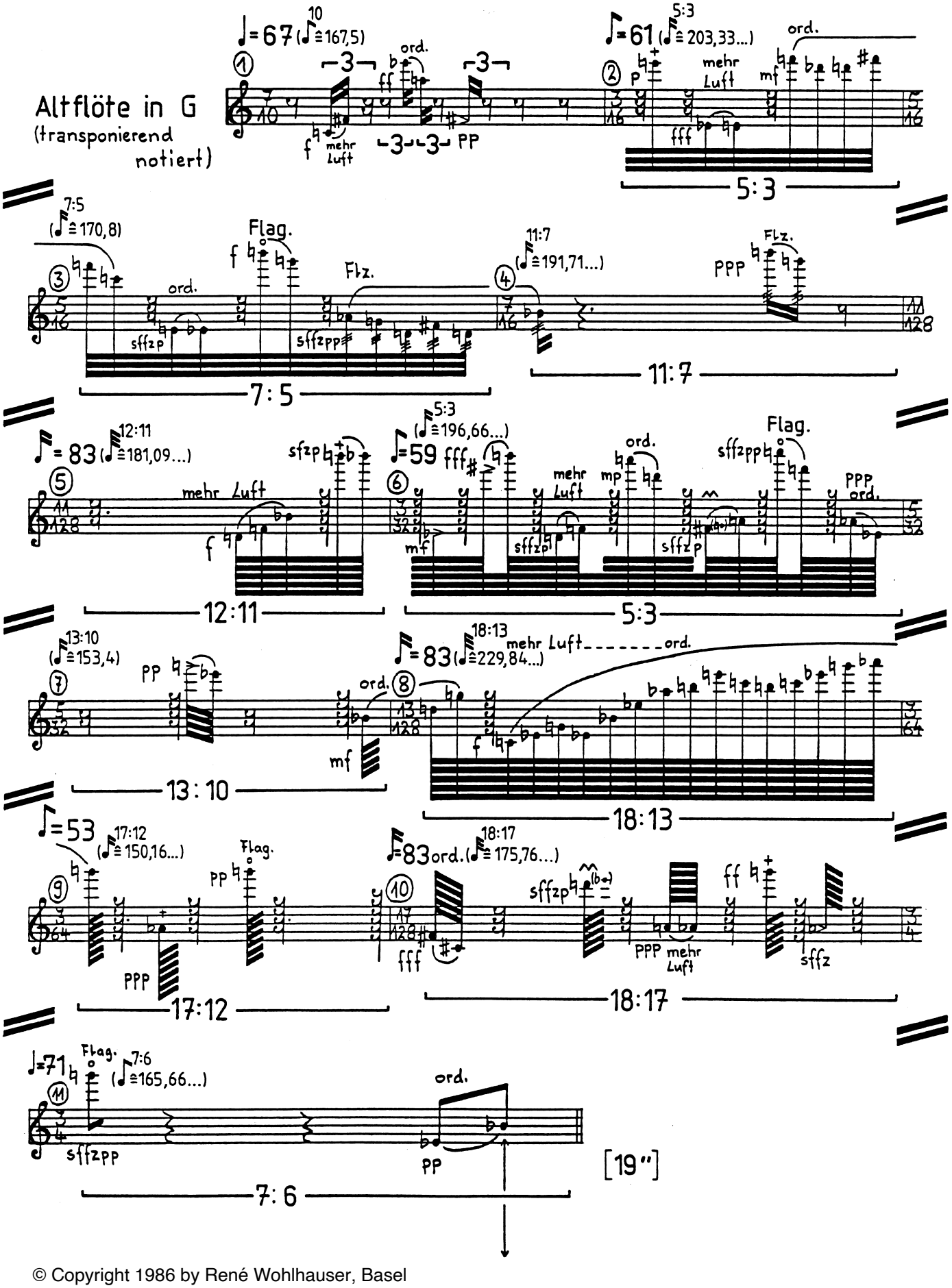
: Lippen-Glissando


: Synchronisation zwischen beiden Spielern

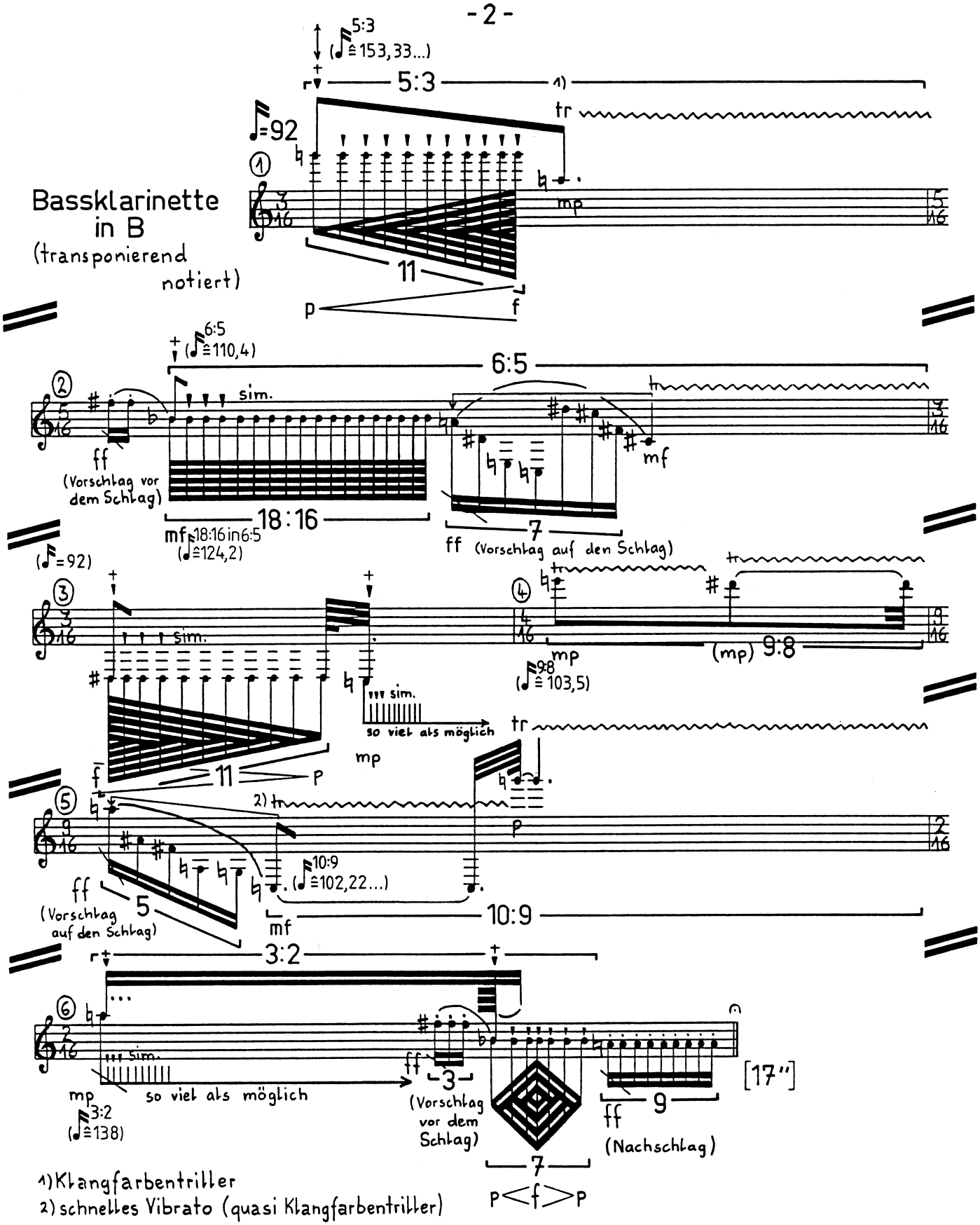
N.B.: Der Ausdruck "slaptongue" gilt strenggenommen nur für die Klarinette. Auf der Flöte wird an Stelle dessen ein "Pizzicato" verlangt. (Das Mundstück nicht umschliessen.)

Duometrie

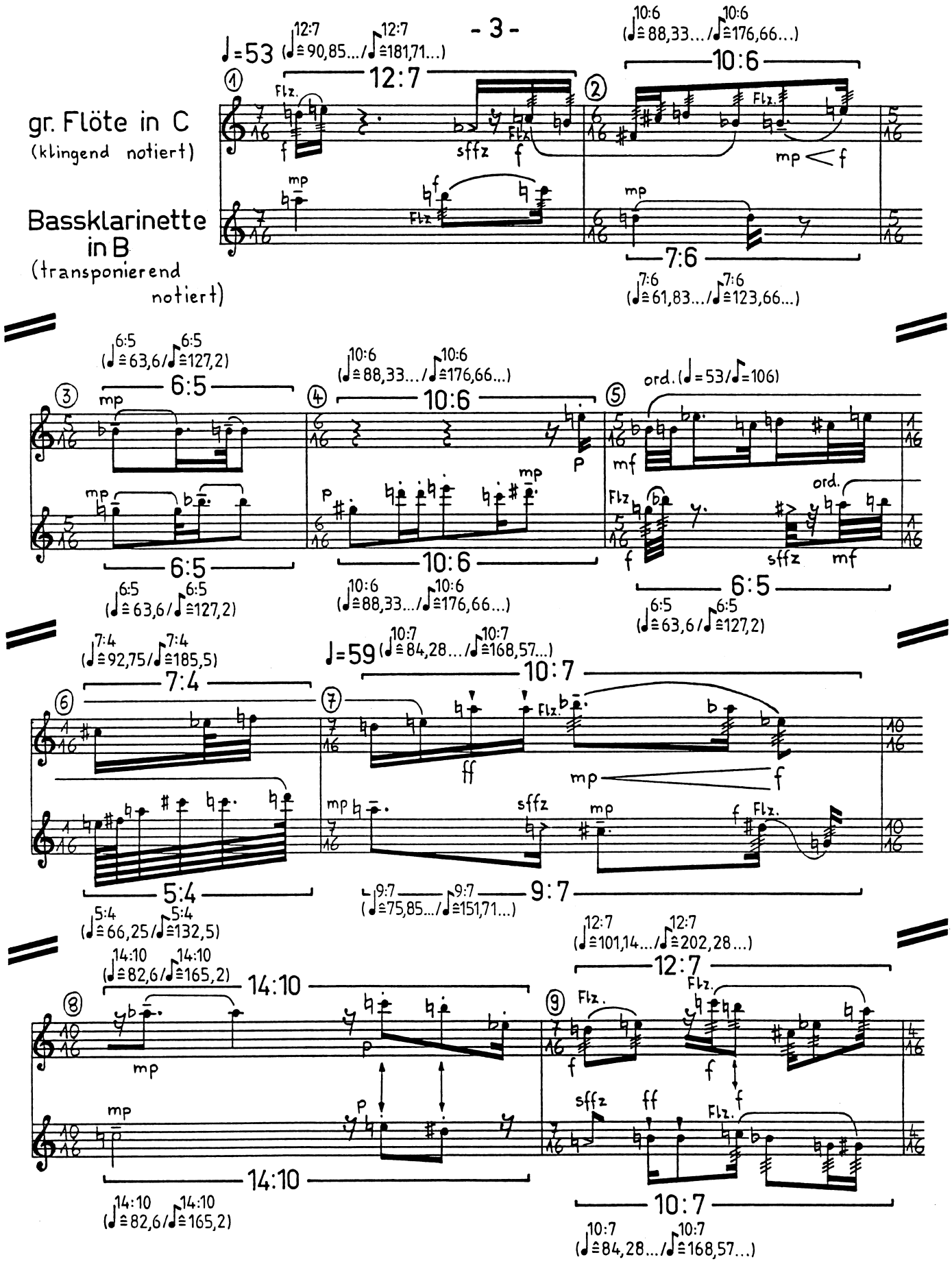
René Wohlhauser

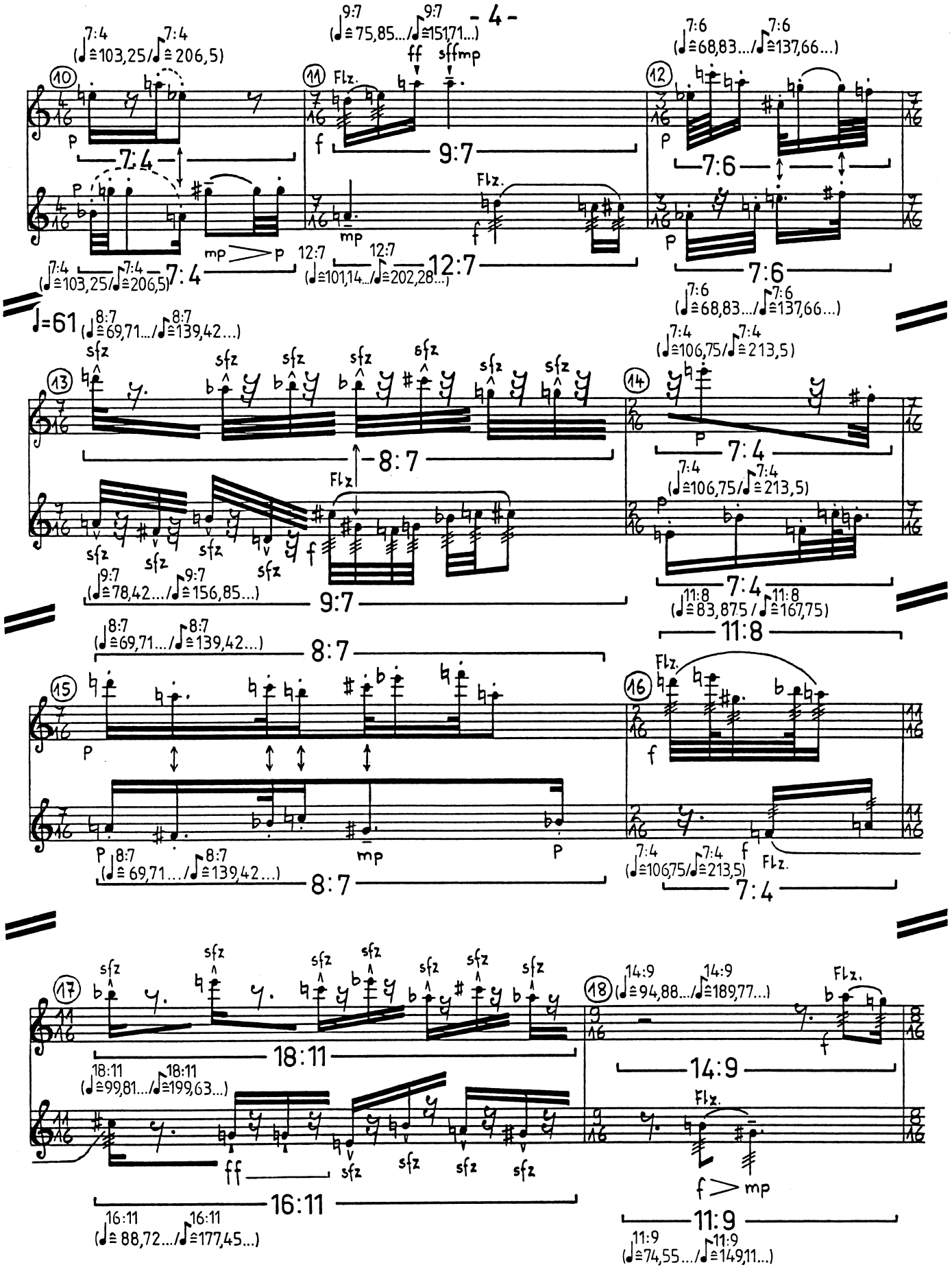


© Copyright 1986 by René Wohlhauser, Basel
Edition Wohlhauser Nr. 804
Schweizer Musikedition, Luzern

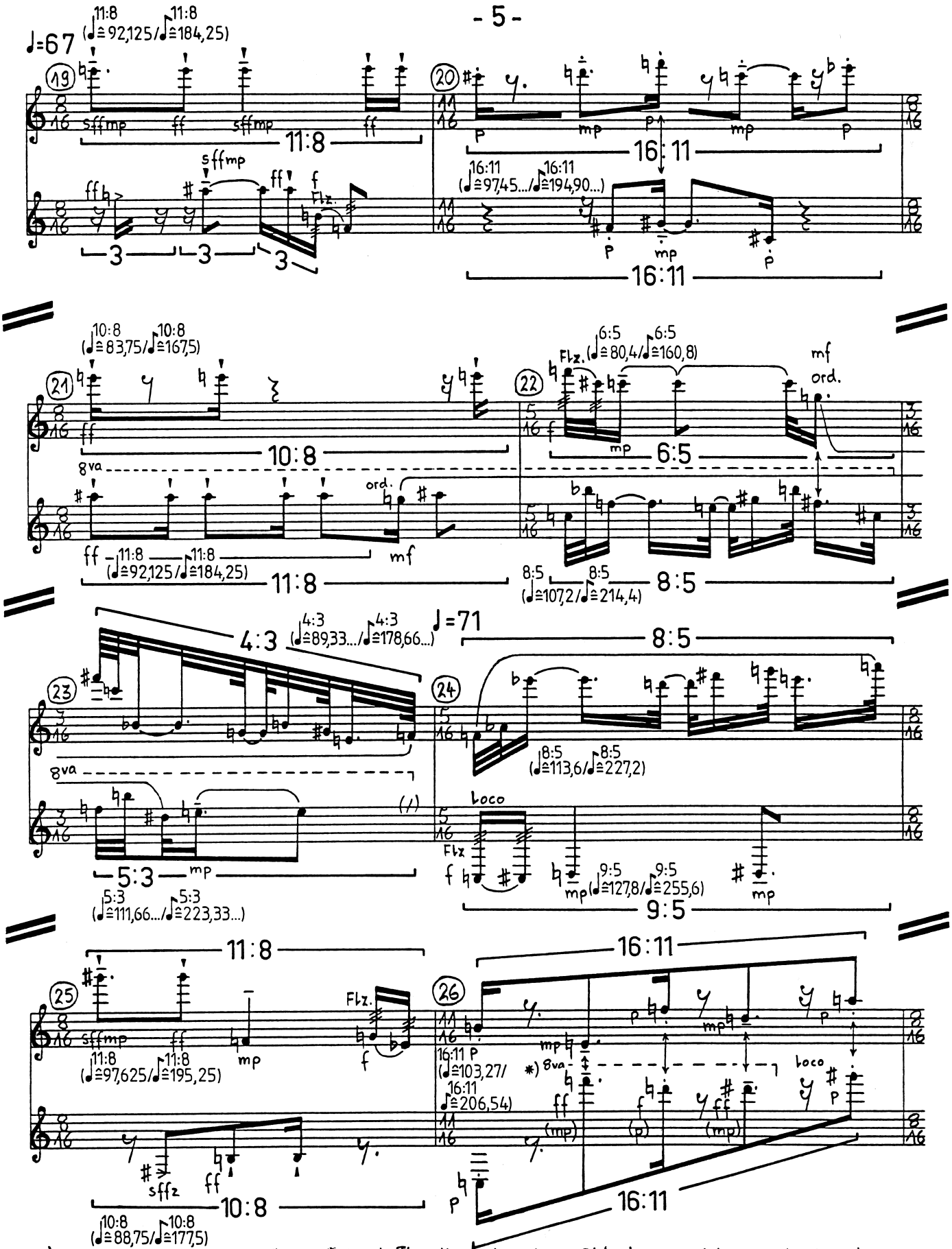


1) Klangfarbentriller
2) schnelles Vibrato (quasi Klangfarbentriller)

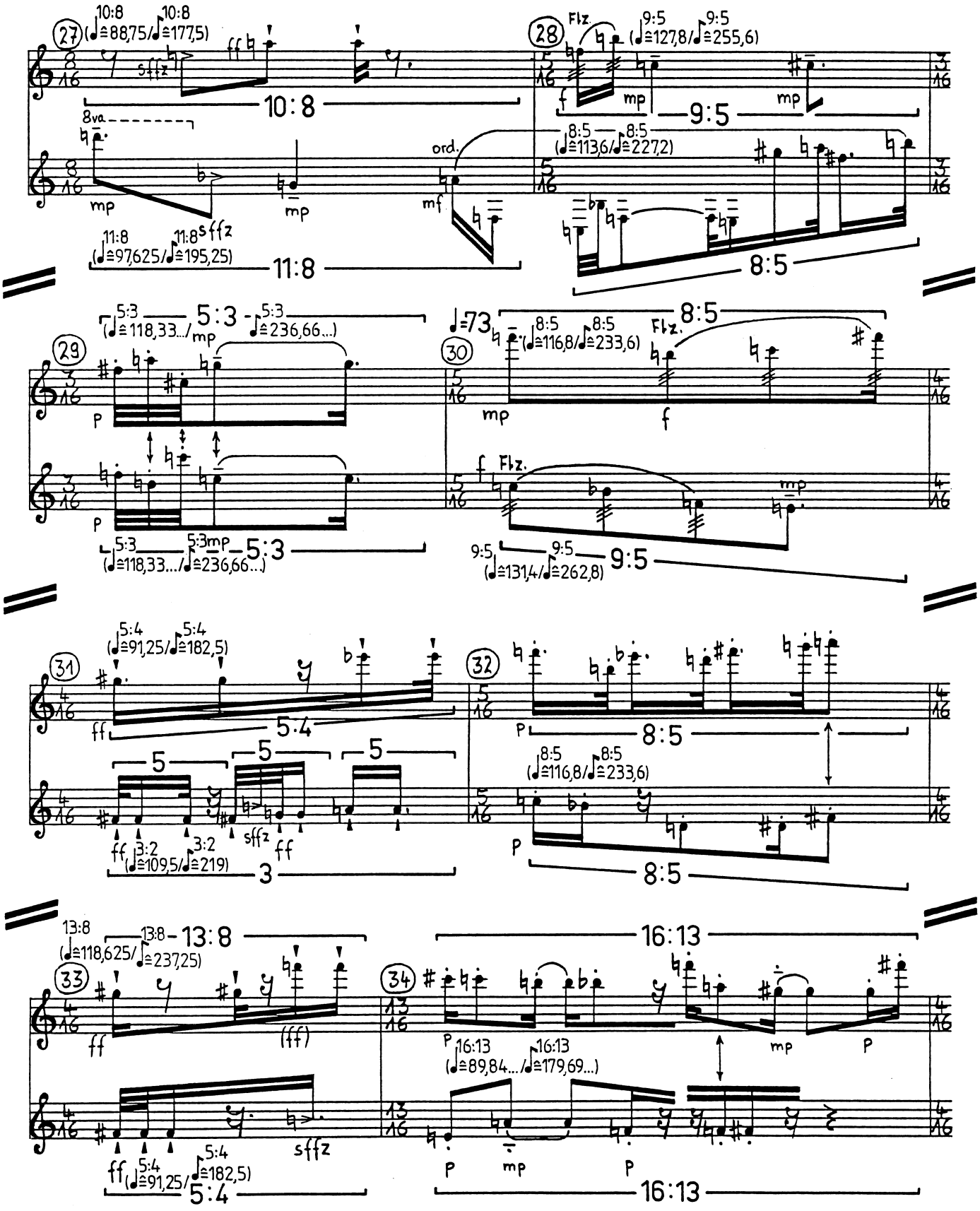

gr. Flöte in C
(klingend notiert)
Bassklarinette in B
(transponierend notiert)
♩=53
12:7
10:6
7:6
6:5
10:6
6:5
10:6
7:4
♩=59
10:7
5:4
9:7
14:10
12:7
14:10
10:7
Flz.
sffz
ord.

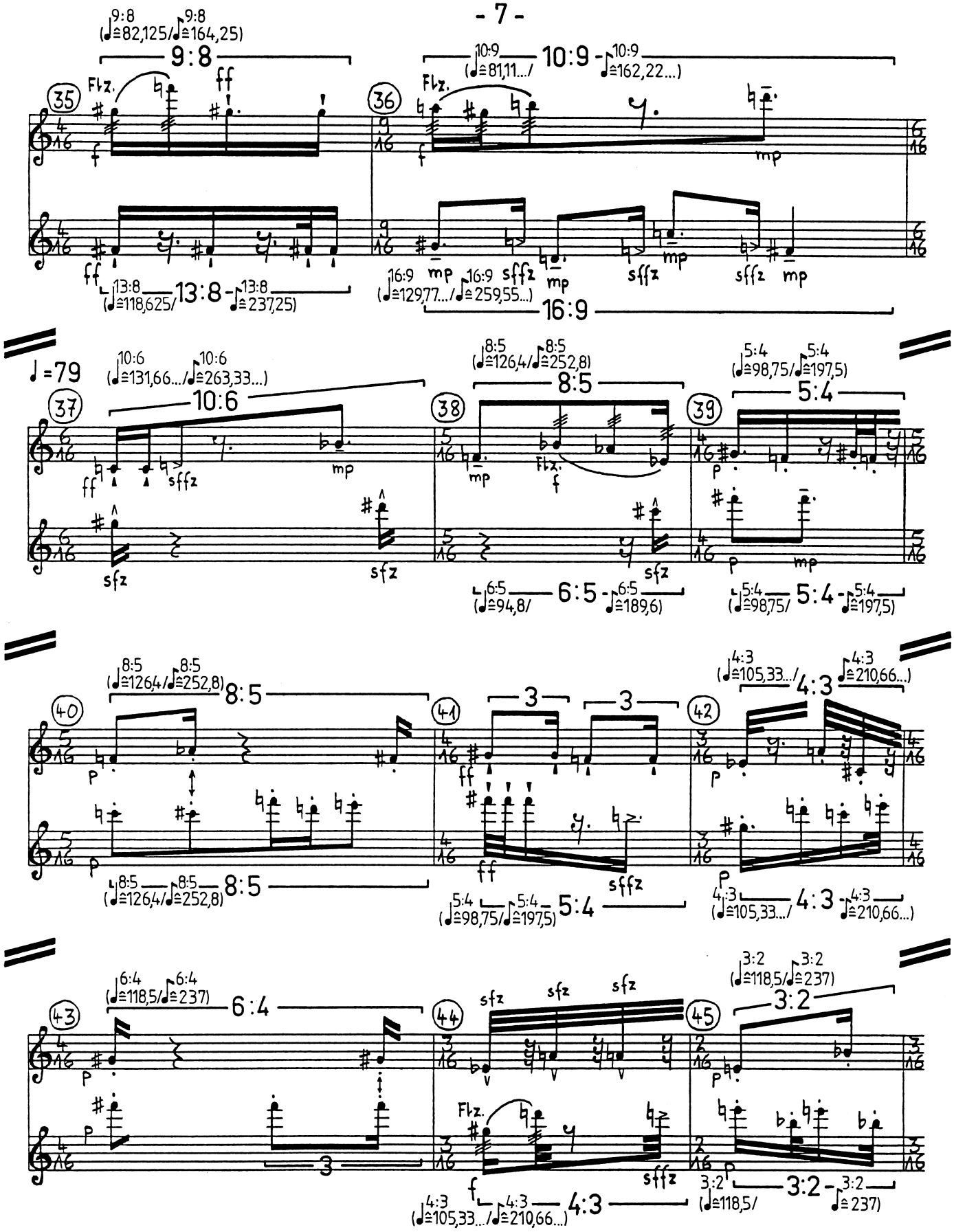


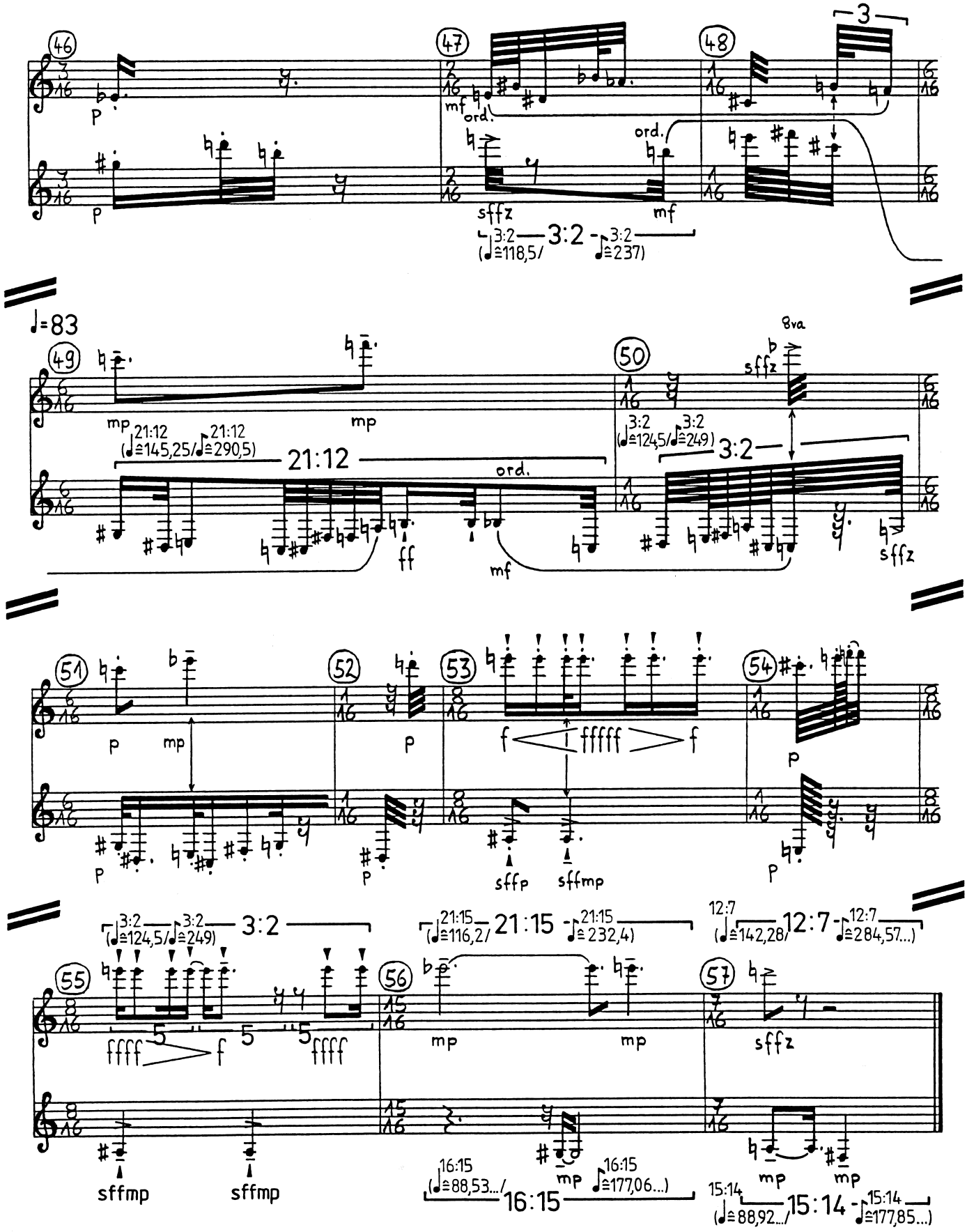
7:4 (♩≙103,25/♪≙206,5)
9:7 (♩≙75,85.../♪≙151,71...)
7:6 (♩≙68,83.../♪≙137,66...)
7:4
9:7
7:6
12:7
12:7 (♩≙101,14.../♪≙202,28...)
7:4 (♩≙103,25/♪≙206,5)
7:6 (♩≙68,83.../♪≙137,66...)
♩=61
8:7 (♩≙69,71.../♪≙139,42...)
7:4 (♩≙106,75/♪≙213,5)
8:7
7:4
9:7 (♩≙78,42.../♪≙156,85...)
9:7
7:4 (♩≙106,75/♪≙213,5)
11:8 (♩≙83,875/♪≙167,75)
11:8
8:7 (♩≙69,71.../♪≙139,42...)
8:7
8:7 (♩≙69,71.../♪≙139,42...)
8:7
7:4 (♩≙106,75/♪≙213,5)
7:4
18:11
14:9 (♩≙94,88.../♪≙189,77...)
14:9
18:11 (♩≙99,81.../♪≙199,63...)
16:11
16:11 (♩≙88,72.../♪≙177,45...)
11:9
11:9 (♩≙74,55.../♪≙149,11...)

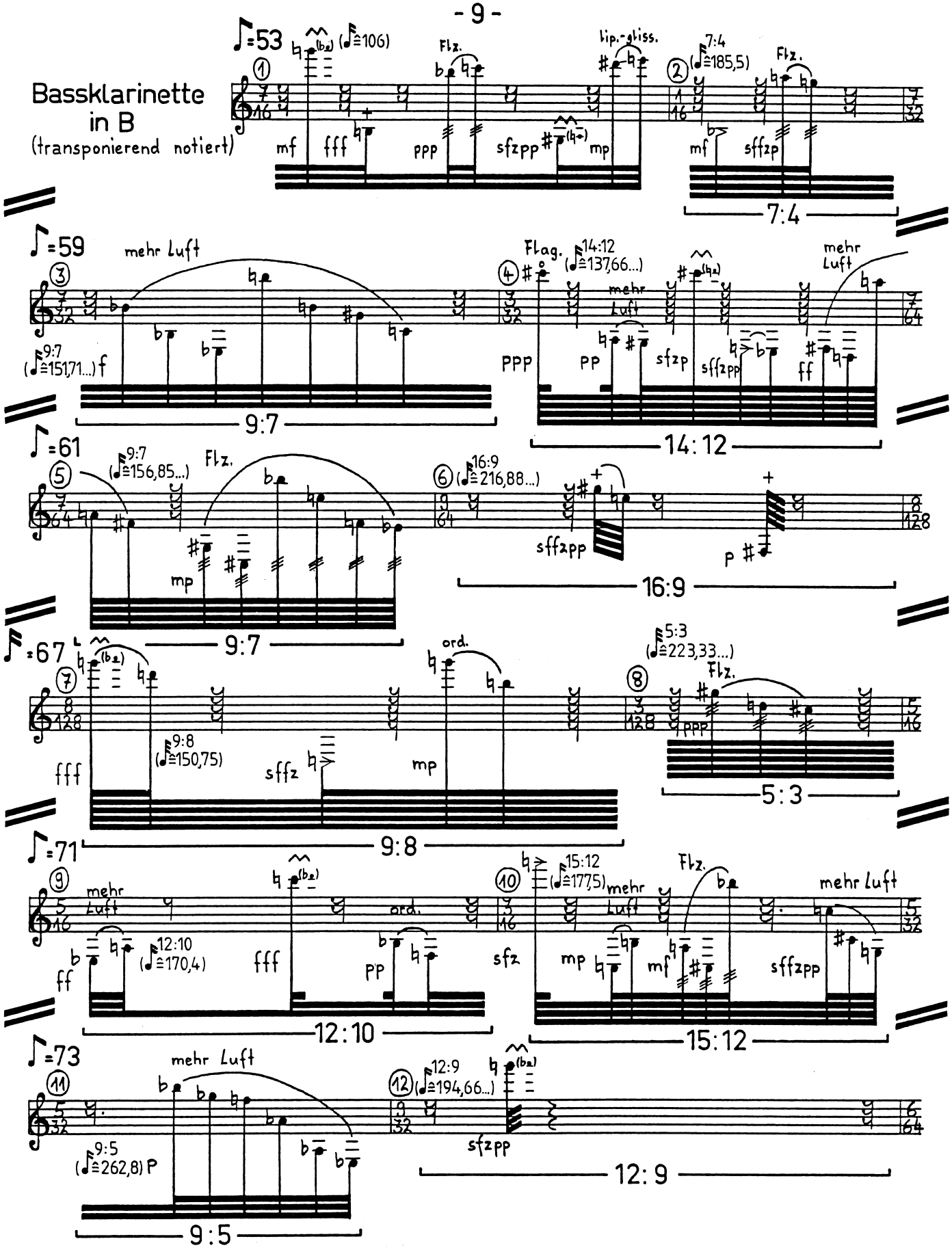


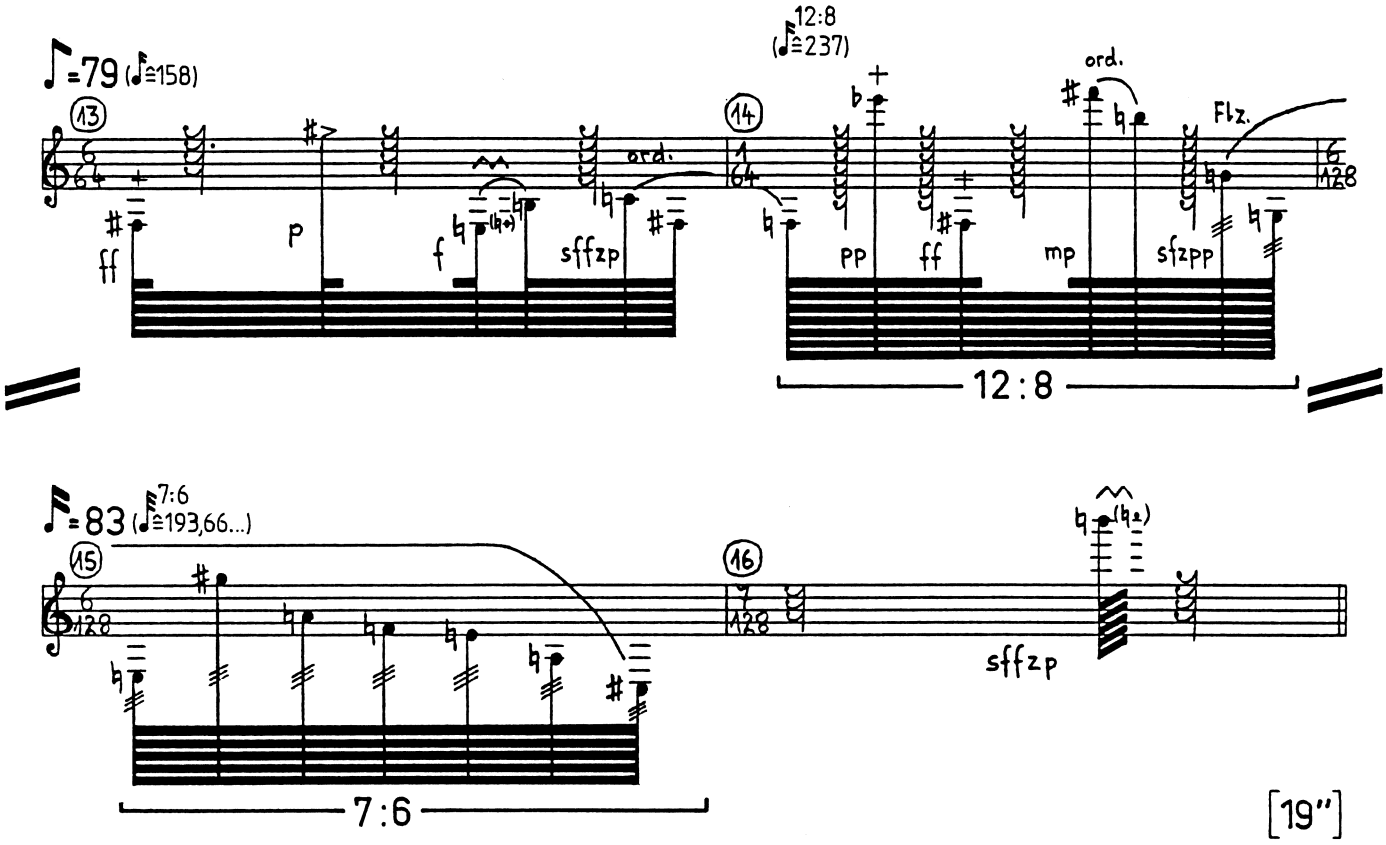
*) Wenn der Klarinettist die Töne präzise trifft, soll er die obere Oktavlage spielen, sonst die untere (mit den Dynamikangaben in Klammern).

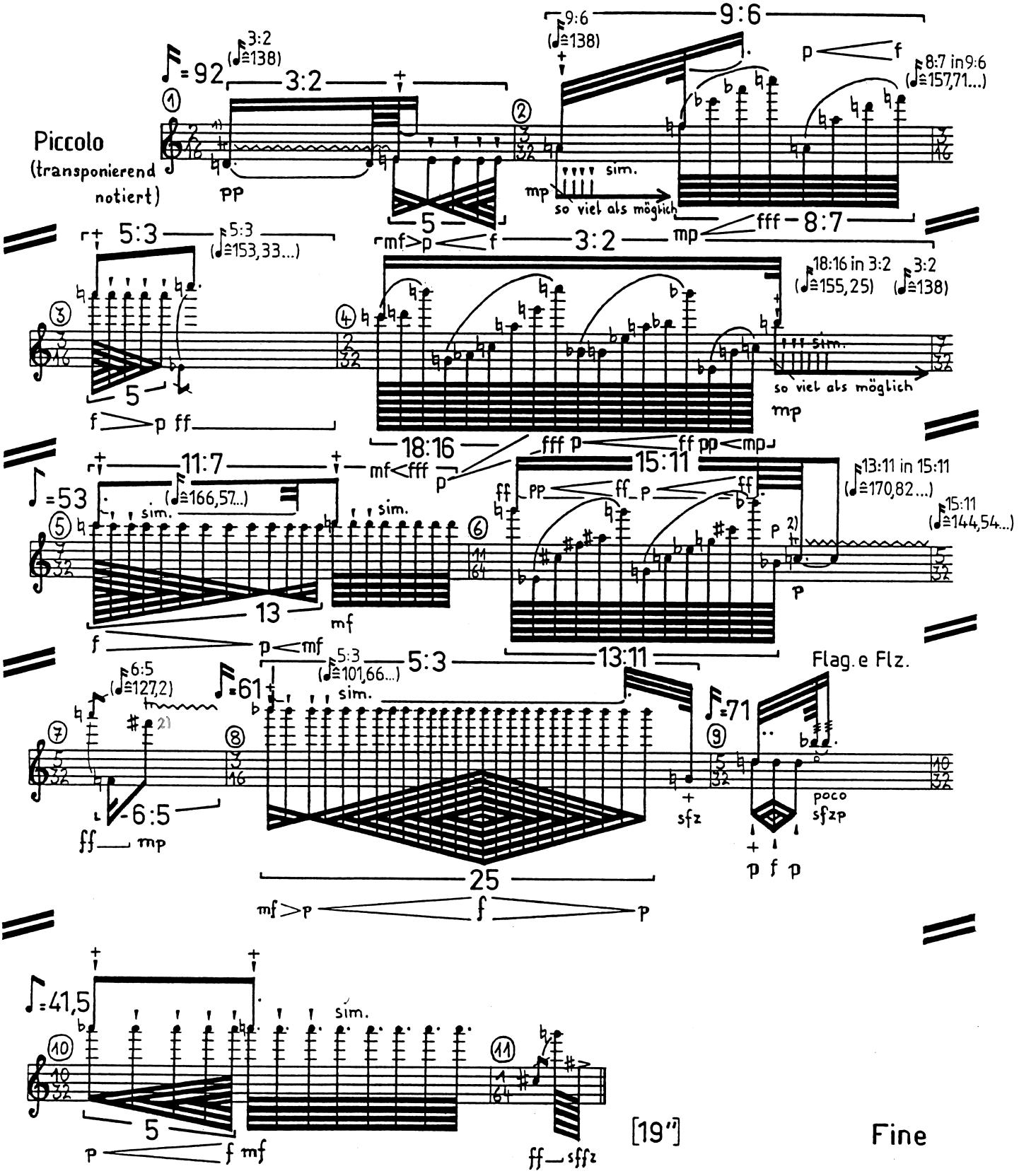

27
10:8
10:8
(♩≙88,75/♪≙177,5)
sffz
ff
10:8
8va
mp
mp
ord.
mf
sffz
11:8
11:8
(♩≙97,625/♪≙195,25)
11:8
28
Flz.
9:5
9:5
(♩≙127,8/♪≙255,6)
f
mp
mp
9:5
8:5
8:5
(♩≙113,6/♪≙227,2)
8:5
29
5:3
5:3
(♩≙118,33.../♪≙236,66...)
mp
p
p
5:3
5:3
mp
5:3
(♩≙118,33.../♪≙236,66...)
30
♩=73
8:5
8:5
(♩≙116,8/♪≙233,6)
Flz.
mp
f
f
Flz.
mp
9:5
9:5
(♩≙131,4/♪≙262,8)
9:5
31
5:4
5:4
(♩≙91,25/♪≙182,5)
ff
5:4
5
5
5
ff
3:2
3:2
(♩≙109,5/♪≙219)
sffz
ff
3
32
p
8:5
8:5
8:5
(♩≙116,8/♪≙233,6)
p
8:5
33
13:8
13:8
13:8
(♩≙118,625/♪≙237,25)
ff
(ff)
sffz
ff
5:4
5:4
(♩≙91,25/♪≙182,5)
5:4
34
16:13
p
16:13
16:13
(♩≙89,84.../♪≙179,69...)
mp
p
p
mp
p
16:13


9:8 (♩≙82,125/♪.≙164,25)
9:8
35
Flz.
ff
36
10:9 (♩≙81,11.../♪.≙162,22...)
10:9
mp
sffz
13:8 (♩≙118,625/♪.≙237,25)
13:8
16:9 (♩≙129,77.../♪.≙259,55...)
16:9
♩=79
10:6 (♩≙131,66.../♪.≙263,33...)
10:6
37
38
8:5 (♩≙126,4/♪.≙252,8)
8:5
39
5:4 (♩≙98,75/♪.≙197,5)
5:4
sfz
6:5 (♩≙94,8/♪.≙189,6)
6:5
40
41
42
3
4:3 (♩≙105,33.../♪.≙210,66...)
4:3
43
6:4 (♩≙118,5/♪.≙237)
6:4
44
45
3:2 (♩≙118,5/♪.≙237)
3:2


46
47
48
3
P
mf
ord.
sffz
mf
3:2 3:2 3:2
(♩≙118,5/ ♪≙237)
♩=83
49
50
8va
mp
21:12 21:12
(♩≙145,25/ ♪≙290,5)
21:12
ord.
ff
mf
3:2 3:2
(♩≙124,5/ ♪≙249)
3:2
sffz
51
52
53
54
p
mp
f
fffff
sffp
sffmp
3:2 3:2
(♩≙124,5/ ♪≙249)
3:2
21:15
(♩≙116,2/
21:15 21:15
♪≙232,4)
12:7
(♩≙142,28/
12:7 12:7
♪≙284,57...)
55
56
57
ffff
5
f
mp
sffz
sffmp
16:15
(♩≙88,53.../
16:15 16:15
♪≙177,06...)
15:14
(♩≙88,92.../
15:14 15:14
♪≙177,85...)
[2'21"]


Bassklarinette
in B
(transponierend notiert)
♩=53
(♩≙106)
Flz.
lip.-gliss.
7:4
(♩≙185,5)
Flz.
mf
fff
ppp
sfzpp
mp
mf
sffzp
7:4
♩=59
mehr Luft
Flag.
14:12
(♩≙137,66...)
mehr Luft
mehr Luft
9:7
(♩≙151,71...)
f
PPP
PP
sfzp
sffzpp
ff
9:7
14:12
♩=61
9:7
(♩≙156,85...)
Flz.
16:9
(♩≙216,88...)
mp
sffzpp
p
9:7
16:9
♩=67
ord.
5:3
(♩≙223,33...)
Flz.
9:8
(♩≙150,75)
fff
sffz
mp
ppp
9:8
5:3
♩=71
mehr Luft
ord.
15:12
(♩≙177,5)
mehr Luft
Flz.
mehr Luft
12:10
(♩≙170,4)
ff
fff
pp
sfz
mp
mf
sffzpp
12:10
15:12
♩=73
mehr Luft
12:9
(♩≙194,66...)
9:5
(♩≙262,8)
P
sfzpp
9:5
12:9


♪=79 (♪≙158)
12:8
(♪≙237)
13
14
ord.
Flz.
ff
p
f
sffzp
pp
ff
mp
sfzpp
12:8
♪=83 (♪≙193,66...)
7:6
15
16
sffzp
7:6
[19"]



1) schnelles Vibrato (quasi Klangfarbentriller)
2) Klangfarbentriller

(Manuskript des Komponisten)

René Wohlhauser: «Duometrie» *für Flöte und Baßklarinette (1985-86),*
Ergon 12, Musikwerknummer 804, ca. 5 Min.,

Der Titel „Duometrie“ weist darauf hin, daß ich die ganze Musik dieses Duos aus den prädeterminierten Metren, d.h. aus den im voraus bestimmten Taktarten entwickelt habe; solcherart, daß sich alle musikalischen Gestalten im Sinne einer (vielleicht etwas utopischen) hermetischen (in sich geschlossenen) Ästhetik sozusagen als eigendynamische Prozesse aus wenigen vorausgesetzten Ordnungs-Prämissen herausbilden sollten.

Die Art und Weise des Entfaltens hinsichtlich der Zeitgestaltung und der Zeitstrukturierung war wesentlich durch meine damalige Auseinandersetzung mit philosophischen Aspekten der Zeit beeinflußt.

Zum Beispiel durch den imaginären Zeitbegriff. Imaginär bezeichnet der geniale englische Physiker Stephen Hawking in seinem Buch „Eine kurze Geschichte der Zeit“ die zur horizontal liegenden, linearen Zeit zusätzlich vertikal stehende imaginäre Zeitrichtung, damit in der daraus entstehenden geschlossenen Fläche ohne Anfang und Ende sowohl die Naturgesetze als auch das Unbestimmtheitsprinzip (also sowohl Ordnung als auch Chaos) gleichzeitig denkbar sind, weil diese Fläche in ihrer Unendlichkeit fast eine Art Kugelgestalt annimmt.

Diese imaginäre Zeitrichtung steht in Verbindung zur komplexen dramaturgischen Zeitorganisation des Stückes und äußert sich u.a. darin, daß für beide Spieler die Zeit nicht synchron abläuft, da sie sehr oft verschiedene Tempi gleichzeitig gegeneinander zu spielen haben.

Fast wie in Platons Höhlengleichnis müssen sich die beiden Spieler durch die Schwierigkeiten in die Höhe emporarbeiten; eine Höhe, die nach dem permanenten Anstieg des Gesamtregisters auch durch das höchste Instrument dargestellt wird.

In diesem Sinne wird man auch in „Duometrie“ (wie in andern Werken von mir) ein Abtasten der Grenzen feststellen können, in diesem konkreten Falle ein Ausloten der Möglichkeiten des Zusammenspiels auf gleichsam gefährdetem Terrain; vergleichbar etwa den Erkundungsversuchen eines imaginären Raumes, der wie bei Jorge Luis Borges bei jedem erneuten Betreten erscheint, als hätte man ihn noch nie zuvor gesehen.

Dieser Versuch des Vorstoßens an die Grenzen, in die Randbereiche, ad marginem, um mit einem Bild von Paul Klee zu sprechen, ist, denke ich, ein Grundtopos meiner Arbeit, den man trotz der Verschiedenartigkeit der Stücke stets wieder feststellen kann: ein Nicht-Akzeptieren der traditionell vorgegebenen Beschränkungen, der Versuch der Erweiterung oder gar des Überschreitens von Grenzen; sowie die Auffassung, daß man im künstlerischen Bereich Risiken eingehen muß, um zu neuen interessanten Ausdrucksformen gelangen zu können.

René Wohlhauser

René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Sänger, Pianist, Gitarrist, Improvisator, Dirigent, Performer, Ensembleleiter des „Ensembles Polysono“, des „Duos Simolka-Wohlhauser“, des „Trios Simolka-Wohlhauser-Seiffert“ und der Band „Swiss X-tett“, Professor für Komposition, Improvisation, Neue Musik, Musiktheorie und Gehörbildung an der Kalaidos Musikhochschule und an der Musikakademie Basel, Autor, Dichter, Lautpoet, graphischer Künstler.

1954: geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker und einer der produktivsten, wichtigsten und meistaufgeführten Komponisten seiner Generation, der mit einem stilistisch breiten Spektrum in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 2300 Werknummern umfaßt und das jährlich über 100 gut besuchte Aufführungen erfährt, so daß über die Jahre viele tausend Leute seine Musik-Aufführungen besucht haben. Seine Musik wird laufend von verschiedenen europäischen Radiosendern ausgestrahlt, als Porträtsendungen, als positive CD-Rezensionen und als Konzertübertragungen. Er ist auch als Interpret von Basel aus mit seinen drei Ensembles *Ensemble Polysono*, *Duo Simolka-Wohlhauser* und *Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert* international unterwegs. Es erschienen bereits 13 Porträt-CDs mit seiner Musik. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.

1975-79: Ausbildung am Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), später Gesang (bei David Wohnlich und Robert Koller), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz, 2000-2002), Improvisation (bei Rudolf Lutz, 2004-2014), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm, 2005/2006) und Dirigieren (bei Thüring Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; eingehende Kompositionsstudien bei Klaus Huber an der Staatlichen Musikhochschule Freiburg im Breisgau (1980-81) und bei Brian Ferneyhough (1982-87).

1978: Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l’Occitanie“ für Klarinette.

1981: Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien“ für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.

1983: Kompositionspreis der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich.

1984: Kompositionspreis von Stadt und Kanton Fribourg für „Fragmente für Orchester“.

1987: Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück“.

1988: Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai“ für Streichquartett (Uraufführung durch das Arditti-Quartett).

1990: Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik“.

1991: Kulturförderpreis des Kantons Luzern.

1992: Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierten Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik“.

1996: Portrait-CD 1 „in statu mutandi“ beim Label „Creative Works Records“

1996: Auswahlpreis „Selection“ von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi“.
1998: Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.
2004: Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.
Bis heute: Regelmäßige internationale Tourneen mit dem eigenen „Ensemble Polysono“, dem „Duo Simolka-Wohlhauser“ und dem „Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert“ u. a. in Basel, Bern, Zürich, Luzern, Stuttgart, Köln, Oldenburg, Hamburg, München, Berlin, Paris, Salzburg, Wien, Bukarest, Chisinau und London.
2009: Portrait-CD 2 beim Label „musiques suisses / Grammont“.
2013: Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erscheint im Pfau-Verlag, Saarbrücken.
2013: Beginn der CD-Werkedition "Wohlhauser Edition" beim Label NEOS, München:
- **2013:** Portrait-CD 3 „The Marakra Cycle“ mit dem Ensemble Polysono.
- **2014:** Portrait-CD 4 „Quantenströmung“, Kammermusikwerke mit dem Ensemble Polysono.
- **2015:** Portrait-CD 5 „Manía“, Klavierwerke mit Moritz Ernst.
- **2016:** Portrait-CD 6 „Kasamarówa“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.
- **2017:** Portrait-CD 7 „vocis imago“ mit diversen Ensembles.
- **2019:** Portrait-CD 8 Kammeroper „L’amour est une duperie“ mit dem Ensemble Polysono.
- **2020:** Portrait-CD 9 „ReBruAla“ mit diversen Ensembles.
- **2021:** Portrait-CD 10 „Im lauteren Sein“ mit verschiedenen Ensembles und Solisten.
- **2022:** Portrait-CD 11 „Aus der Tiefe der Zeit“ mit verschiedenen Ensembles.
- **2023:** Portrait-CD 12 „Die fragmentierte Wahrnehmung“ mit verschiedenen Ensembles und Solisten.
- **2024:** Portrait-CD 13 „Dunkle Stimmen“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.
- **2025:** Portrait-CD 14 „In mäandrierendem Rausch“ mit verschiedenen Ensembles.
- **2026:** Portrait-CD 15 „Am Rande“ mit verschiedenen Ensembles.

Auf YouTube steht die Playlist "René Wohlhauser - All Videos, official selection" mit über 440 Videos bzw. über 580 verschiedenen Kompositionen und weit über eine halbe Million Views.
Lange erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Musikproduzenten Christian Seiffert.
Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).
Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame de Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidschan, Skandinavien, Frankfurt, Speyrer Dom, Klangforum Wien, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, Bangkok, Singapur und Malaysia, regelmäßige Aufführungsreihen u.a. in Basel, Bern, Zürich, Paris, Stuttgart, Hamburg, München und Berlin, sowie Aufführungen an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane, St. Petersburg ("International Sound Ways Festival of Contemporary Music"), Chisinau ("The Days of New Music") und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etliche Porträtkonzerte.
Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinettentrio, sowie mit namhaften anderen Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.
Gastdozent für Komposition u. a. an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt

(1988-94), am Festival in Odessa (1996-98), am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000) und an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg (2017). Workshops im Rahmen von „Jugend komponiert“ Baden-Württemberg in Karlsruhe (2013) und Thüringen in Weimar (2017).

Umfangreiche Vortragstätigkeit über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.

Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“. Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erschien im Pfau-Verlag Saarbrücken.

Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten.

Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.

Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).

Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.

Regelmäßige Tätigkeit als Prüfungsexperte an Musikhochschulen.

Unterrichtete 1979-2019 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel, 1979-1991 an der Akademie Luzern (heute Musikhochschule Luzern) sowie weiterhin als Professor an der Kalaidos Musikhochschule, zudem an den Volkshochschulen Basel, Bern und Zürich. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Selten habe ich einer Compact Disc von A bis Z so neugierig gelauscht wie dieser. Da ist alles, bis ins letzte Detail, plastisch ausgearbeitet, gestalthaft, unmittelbar, zum Greifen nahe – und zugleich so anders als alles andere. Musik mit dem gesunden Geschmack des Selbstgemachten, dem Komponisten entflossen wie die Milch, die die Kuh gibt – „Mikosch“ trägt die Werknummer 1646! –, und ein Rezipieren, Verstehen und Kapieren ohne ästhetisches Umwegdenken mit verzögertem Aha-Erlebnis. Ein Hören aber auch ohne die Pflicht zur Lektüre von Texten, die einem erklären sollen, was die Musik nicht auszudrücken vermochte.
Selbstgemacht sind neben den knappen Einführungen auch die Gedichttexte, die, wo sie eine Baritonstimme verlangen, auch vom Komponisten selbst vorgetragen werden. Freche Sachen mitunter, Rotzlieder zu Schand- und Maulgedichten – und einen „Klumpengesang“, der, geschliffen notiert, den ungeschliffenen Schlusspunkt zu einer höchst bemerkenswerten CD setzt. (Manfred Karallus über die CD "Im lauteren Sein" in den MusikTexten, Köln, Ausgabe Mai 2022.)

Weitere Informationen, u. a. Werkliste, Publikationsverzeichnis und Tonträgerliste finden Sie unter www.renewohlhauser.com